

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 19

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-463705>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Und was halten Sie vom Tischrücken?“

„Wenn ich ganz offen sein darf — mir persönlich ist Rehrücken lieber.“

„Fahren Sie so schnell Sie können zum Gericht“ sprang ein Richter in eine freie Autodroschke. Er hatte die Zeit verschlafen und wollte noch rechtzeitig zur Verhandlung. Der Chauffeur kurbelt an, zottelt los.

„Schneller, schneller“, klopft der Fahrgast nervös ans Fenster.

Der Chauffeur kümmert sich nicht darum und fährt im langsamsten Tempo weiter. Endlich nach langer Fahrt, hält er vor dem Gerichtsgebäude, er kam zu spät.

„Können Sie nicht schneller fahren?“ schreit der Richter den Chauffeur an.

„Können schon, aber nicht Sie.“

„Warum mich nicht?“

„Weil Sie mich vorige Woche wegen Zuspätkommens verurteilt haben!“

Im Zoo ist das photographieren verboten. Eine Besucherin wird vom Aufseher bei einer Aufnahme am Kamelstand erwischt. —

„Wissen Sie nicht, daß das photographieren im Zoo verboten ist?“

„O ja, ich photographiere ja auch nicht das Kamel, sondern meinen Bräutigam.“

„Bräutigam oder Kamel,“ meint der Aufseher, „da macht me kein Unterschied!“

*

Richter: „Für einen Mann in Ihrer Stellung sind Sie ja außerordentlich intelligent, Herr Zeuge!“

Zeuge: „Wenn ich nicht unter Eid stände, würde ich Ihnen gern das Kompliment zurückgeben, Herr Richter!“

Nur Akademiker

Beim Saar wäre ich Akademiker geworden. Wenn der Krieg nicht gekommen wäre, und wenn meines Papa's Geldbeutel noch etwas auf pari gestanden hätte.

Gold der Henker, es ging halt fehl. Wunsch blieb Wunsch. Wenige Jahre und ich hätte meine Examen bestehen können. Oder auch nicht. Je nach der Laune der Fragesteller.

Nun bin ich kein Akademiker. Ich habe mich in das Zeitungsgewerbe geworfen. Ich habe auf der Schreibmaschine von morgens bis morgens, ich kenne weder 8- noch 12-Stundentag.

Ein Kollege rät mir, den Posten eines Redaktors an einer Tageszeitung anzunehmen. Die gute Meinung habe ich begriffen und mich für ein solches Amt gemeldet. Ich habe schon eine langjährige gute Praxis hinter mir.

Ich erwähne in meinem Bewerbungsartikel meine gute Ausbildung an höheren Schulen, meine Pressepraxis, habe Referenzen führender Politiker, bemerke auch meine gemeindepolitische Stellung, lege Zeugnisse bei, und träume in Hoffnungen.

Dann trifft ein Schreiben ein vom Verlage:

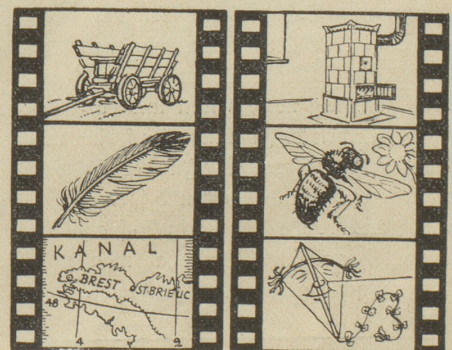
„Wir nehmen gerne Notiz von Ihrer Bewerbung um den derzeit freien Posten eines Redaktors an unserem Blatte, anerkennen auch Ihre Zeugnisse und Referenzen, haben auch Ihre Artikel mit großem Interesse gelesen, bedauern aber sehr, Ihnen mitteilen zu müssen, daß wir die Posten unserer Redaktoren nur Akademikern übertragen, weshalb wir Ihnen Ihre Copien mit höflichem Danke retournieren müssen.“

Eine andere Zeitung schrieb mir ähnlich. Ich bin kein Akademiker. In kurzen Jährchen wäre ichs zwar gewesen, wenn nicht der reiche Papa gefehlt hätte. In diesen Jährchen wäre ich gewiß nicht dümmere oder gescheitete geworden.

Sebo

*

Illustriertes Filmbandrätsel



Es sind sechs Wörter zu finden, und zwar aus jedem Filmbildchen je ein Wort. Entnimmt man nun jedem dieser Wörter eine Silbe und ordnet diese sechs Silben in richtiger Reihenfolge, so ergeben sie eine allgemein geläufige Redensart.